

JONATHAN BARRY/COLIN JONES (Eds.), *Medicine and Charity before the Welfare State*. London/New York, Routledge 1991. 259 S., £ 45,-.

Je mehr der Sozialstaat in die Krise rutscht, um so eindringlicher wird seine Geschichte erforscht – stellvertretend seien die richtungsweisenden Arbeiten Florian Tennstedts genannt. Nachdem sich das Ende der Arbeitsgesellschaft – ein Konstituens des Sozialstaats deutscher Prägung – abzeichnet, gerät auch die Vorgeschichte des Sozialstaats in den Blick. In dieser gesamten Entwicklung spielen Gesundheit und Krankheit eine besondere Rolle: Aus dem Universal-Risiko Armut hat sich, während der Sozialstaat entstand, das besondere Risiko Krankheit herausgeschält. Wie waren die Verbindungen von Liebestätigkeit und Medizin, bevor der Sozialstaat etabliert wurde? Diese Frage wollen Jonathan Barry und Colin Jones, beide Exeter, in dem von ihnen herausgegebenen Sammelband beantworten – und zwar unter den Blickwinkeln „Wohlfahrt und Staat“, „Wohlfahrt und Wirtschaft“ und „Wohlfahrt und Medizin“.

Die Fallstudien im einzelnen: *Miri Rubin*, *Imagining Medieval Hospitals: Considerations on the Cultural Meaning of Institutional Change* (S. 14–25); *Katherine Park*, *Healing the Poor: Hospitals and Medical Assistance in Renaissance Florence* (S. 26–45); *Sandra Cavallo*, *The Motivations of Benefactors: An Overview of Approaches to the Study of Charity* (S. 46–62); *Jo-*

*nathan Andrews*, ‚Hardly a Hospital, but a Charity for Pauper Lunatics‘? Therapeutics at Bethlem in the Seventeenth and Eighteenth Centuries (S. 63–81); *Donna Andrew*, Two Medical Charities in Eighteenth-Century London: The Lock Hospital and the Lying-in Charity for Married Women (S. 82–97); *Stuart Woolf*, The ‚Société de Charité Maternelle‘, 1788–1815 (S. 98–112); *Mary Lindemann*, Urban Growth and Medical Charity, Hamburg 1788–1815 (S. 113–132); *Anne Summers*, The Costs and Benefits of Caring. Nursing Charities, c. 1830 – c. 1860 (S. 133–148); *Hilary Marland*, Lay and Medical Conceptions of Medical Charity during the Nineteenth Century: The Case of the Huddersfield General Dispensary and Infirmary (S. 149–171); *Allan Mitchell*, The Function and Malfunction of Mutual Aid Societies in Nineteenth-Century France (S. 172–189); *Paul Weindling*, The Modernization of Charity in Nineteenth-Century France and Germany (S. 190–206); *Bernard Harris*, Government and Charity in the Distressed Mining Areas of England and Wales, 1928–30 (S. 207–224); *David Cantor*, The Aches of Industry. Philanthropy and Rheumatism in Inter-War Britain (S. 225–245).

Selbstverständlich setzt jeder Autor eigene Schwerpunkte: *Katherine Park* zeigt in ihrer quellengesättigten Studie, wie zielgerichtet auch in einer Welt christlicher ‚caritas‘ die Fürsorge für die Kranken organisiert wurde. *Jonathan Andrews‘* Beitrag über ‚care and cure‘ in Bethlem kann als eine quellengesättigte Auseinandersetzung mit Epigonen Foucaults gesehen werden. *Sandra Cavallo* und *Donna Andrew* verfolgen die Motive der Wohltäter als natürliche Personen, *Stuart Woolfe* den wohltätigen Verein. *Paul Weindling* vergleicht die Entwicklung in Frankreich und Deutschland unter den Aspekten von Modernisierung und sozialer Integration. Gleichwohl: Die verschiedenen Texte werden durch die Einleitung (S. 1–13) der beiden Herausgeber zusammengehalten und sind überdies durch einen ausführlichen Index (S. 246–259) gut zu erschließen.

Sammelbände sind ein Wagnis: für den Verlag – meist werden nur die relevanten Aufsätze herauskopiert –, für die Herausgeber – Sammelbände machen zwar viel Arbeit, zählen aber wenig –, für die Autoren – ihr Text verschwindet im Massengrab – und schließlich für die potentiellen Käufer/Leser – nur selten sind die Beiträge aufeinander abgestimmt und gleichrangig. Alle diese (Vor-)Urteile treffen auf diesen Sammelband nicht zu. Konzise begleitet durch die beiden Herausgeber, wird ein interessantes und relevantes Thema in abgestimmten Aspekten von großenteils international renommierten Wissenschaftlern konsistent abgehandelt und vorzüglich dokumentiert. So sollten Sammelbände sein.